

Hoch-MA gehören. Das Buch endet etwas abrupt 1190 und spart weitgehend Italien aus, das für einen anderen Band derselben Reihe vorgesehen ist. Gut lesbar für ein breiteres Publikum geschrieben, bietet es auch dem Fachmann Hunderte von Nachweisen im Anhang und eine umfangliche Bibliographie. Außerdem findet man Stammtafeln und ein verlässliches Register. R. S.

Werner GOEZ, Legitimation weltlicher Herrschaft von Geistlichen im Abendland, ZRG Kan. 90 (2004) S. 192–206, skizziert die Übernahme weltlicher Funktionen durch Bischöfe und Äbte seit der Konstantinischen Wende bis zum Ende des MA. In der Spätantike und im frühen MA fielen den geistlichen Würdenträgern durch Notsituationen häufig weltliche Aufgaben zu, während in späteren Zeiten das Königtum durch weltliche Leistungen die geistliche Gewalt stärker an sich zu binden trachtete, wobei unterschwellig immer das Wissen um die Spannungen zwischen Reichtum und weltlicher Macht und dem Wesen der Kirche erhalten blieb. D. J.

---

Verena POSTEL, Die Ursprünge Europas. Migration und Integration im frühen Mittelalter, Stuttgart 2004, Kohlhammer, 296 S., Karten, ISBN 3-17-018405-9, EUR 28. – Nach mehreren Überblicksdarstellungen der Völkerwanderung aus den letzten Jahren erscheint dieses Buch, das sich wiederum „an einen weiteren Leserkreis von Studenten und historisch interessierter Öffentlichkeit wendet“ (S. 9). Die Vf. behandelt nach einem systematischen Auftakt-Kapitel „Das Erbe des imperium Romanum“ einschließlich des Ethnogenese-Konzepts (S. 15–68) nacheinander die Geschichte der Alemannen (bis 749), der Angeln und Sachsen (bis ins 8. Jh.), der Burgunder (bis 534), der Franken (bis 511), der Ostgoten (bis 552), der Vandalen (bis 534), der Westgoten (bis 711), der Langobarden (bis 774) auf jeweils 12–30 Seiten. Das hat den Vorteil, Werden und Eigenart, meist auch Scheitern dieser Großverbände im Zusammenhang vor Augen zu führen, erschwert aber das Verständnis von Gleichzeitigkeit und Interdependenzen, vor allem weil wichtige „Mitspieler“ wie das Weströmische Reich bis 476 und das Merowingerreich nach 511 nicht eigens behandelt sind und nur gleichsam von außen gesehen werden. Bedauerlich ist auch das Fehlen eines Namenregisters, das dem hin und her durch die Jahrhunderte geführten Leser eine rasche Verknüpfung unter den Kapiteln erleichtert hätte (über Namen wie Stilicho, Odoaker oder Justinian). Davon abgesehen sind die präzisen Darlegungen ganz auf der Höhe des interdisziplinären Forschungsstandes, blenden immer wieder konkrete Quellenzeugnisse ein und zeigen auch sonst Sinn für einprägsame Details. Neben den politisch-militärischen Ereignissen nehmen Bedingungen und Grenzen der Integration sowie, damit verbunden, die Kontinuität von Kirche und Bildung den breitesten Raum ein. Statt Anmerkungen gibt es am Schluß eine eher knappe Literaturübersicht zu den einzelnen Kapiteln, eine Zeittafel (abermals gesondert nach „Völkern“) und zusätzlich eine originelle bibliographische Quellenkunde. R. S.